

Der Mechanismus der Selbstsymmetrierung in elektromagnetischen Systemen

Forschungslabor für Vakuumenergie

Marcus Albert Reid

März 2008

Einleitung

In elektromagnetischen Systemen ist die Erhaltung von Energie eine interessante Kuriosität. Kurios deshalb, weil die Energie erhalten ist, obwohl diese Systeme in Bezug zur Energie des Quanten-Vakuums offene Systeme sind und die gesamte observable Energie am Output nicht von der Input Energie, sondern aus dem Quanten-Vakuum stammt. Ein Permanentmagnet, ist z. B. in der Lage, einen stetigen Fluss eines magnetischen Potentials zu erzeugen. Die Theorie der Quantenelektrodynamik schlägt vor, dass ein Permanentmagnet die Energie für die Erzeugung eines magnetischen Potentials aus dem Quanten-Vakuum bezieht. Da Potentiale grundsätzlich in der Lage sind, eine reale und observable Energie zu erzeugen, dann bedeutet das, dass Potenzialquellen in der Lage sind, Energie aus dem Quanten-Vakuum heraus in die observable Realität zu kanalisieren. Der Grund also, weshalb eine Erhaltung oder Konservierung von Energie in elektromagnetischen Systemen existiert, hat nichts damit zu tun, dass Energie nicht aus dem Quanten-Vakuum heraus generiert, oder an das Quanten-Vakuum abgegeben werden kann; der erste Hauptsatz sagt nur etwas darüber aus, dass ein Gleichgewicht zwischen der ständigen Entstehung und Vernichtung von Energie in Bezug zum Quanten-Vakuum existiert. Elektromagnetische Systeme sind, in Bezug zu ihrem energetischen Austausch mit dem Quanten-Vakuum, energiesymmetrisch.

Der folgende Text beschäftigt sich mit der Frage, weshalb bzw. durch welchen Mechanismus eine energetische Symmetrie in einem einfachen Gleichstrommotor bewahrt wird und wie man diese Symmetrie prinzipiell umgehen kann.

Der Potenzialfluss

Die Potenzialflüsse, die von elektrischen Quellen ausgehen, sind abstrakte Phänomene der Raum - Zeit. Im augenscheinlich leeren Raum entstehen ständig neue virtuelle Photonen. Die Orientierung der positiven und negativen Ladungen der virtuellen Photonen ist in der Abwesenheit einer elektrischen Ladung ein völlig entropischer Prozess. Die virtuellen Photonen können jedoch ausgerichtet werden. Ein elektrisches Feld z. B., existiert im Raum als eine mit Lichtgeschwindigkeit voranschreitende Polarisation von lokal entstehenden virtuellen Photonen. Dabei wird die Entropie des Quanten-Vakuums reduziert. Ein elektrisches Feld ist wie eine voranschreitende Negentropisierungsstatistik von virtuellen Photonen. Die virtuelle Photonennegentropie besitzt das Potenzial an einer anderen Ladung eine Kraft zu erzeugen. Die elektromagnetische Wechselwirkung wird also durch die voranschreitende Polarisation der virtuellen Photonen übertragen und durch die lokal entstehenden, polarisierten virtuellen Photonen erzeugt. Ein Permanentmagnet, ein Elektromagnet, oder eine elektrische Ladungsquelle stellen einen Dipol bzw. eine gebrochene Symmetrie des Quanten-Vakuums dar. Der Dipol veranlasst die Polarisation der virtuellen Photonen und diese können an einer anderen Ladung, die in den Wechselwirkungsbereich eindringt, eine Kraft und Beschleunigung verursachen. Angewendet auf ein elektromechanisches System bedeutet dies, dass die elektrische Input Energie nur indirekt mit der Output Energie in Verbindung steht, denn die mechanische Kraftwirkung, - z. B. an der Welle eines Elektromotors, wird durch die lokal wirkenden, polarisierten virtuellen Photonen am Permanentmagneten des Ankers verursacht. Die Polarisation der virtuellen Photonen in Bezug auf den Permanentmagneten wird asymmetrisch. Diese Asymmetrie ist die Ursache für die Entstehung der Kraft. Wenn also die Energie am Output eines elektrischen Motors nicht von der Input Energie, sondern aus dem Quanten-Vakuum stammt, stellt sich die Frage, warum die observablen Energieanteile erhalten sind bzw. warum sich diese Systeme in Bezug auf die observable Input Energie und Output Energie von selbst symmetrieren.

Klassen der Selbstsymmetrierung

(SS1)

Eine Batterie, ein Elektromagnet und eine Solarzelle beschreiben eine bestimmte Klasse von sich selbst symmetrierenden Systemen. Wenn z. B. bei einem Akkumulator ein Strom fließt, wird seine Dipolarität nach und nach zerstört, indem sich die chemischen Reaktanten symmetrieren. Das Entladen der Batterie macht sich durch die Zerstörung des Input Dipols bemerkbar. Bei dieser Klasse von sich selbst symmetrierenden Systemen wird die Konservierung der Energie durch eine Symmetrie zwischen der Energie, die den Input Dipol zerstört und der Energie, die den Verbraucher versorgt, bewahrt.

Der Autor bezeichnet diese Klasse sich selbst symmetrierender Systeme als selbstsymmetrierende Systeme der Klasse 1 bzw. (SS1). Das besondere Merkmal von (SS1) Systemen ist, dass beim verrichten von Arbeit ihre Dipolarität zerstört wird und somit der Potenzialwind versiegt.

Eine ausführlichere Erklärung dazu gibt es im Text „Der Energiefluss in einem einfachen Stromkreislauf und seine Interaktion mit dem Quanten Vakuum“. Webseite:

www.vakuumentnergie.de

(SS2)

Eine ganz andere Klasse eines selbstsymmetrierenden Systems ist z. B. ein Permanentmagnet, der an einem ferromagnetischen Metallplättchen entlangwandert. Wenn ein solches Plättchen an einem Permanentmagneten vorbeigeführt wird, dann wird während der Näherung zunächst Energie gewonnen, aber man muss dann die gleiche Energie (ideales System) aufwenden, wenn das Plättchen wieder entfernt werden soll. Die Dipolarität des Permanentmagneten wird während des gesamten Bewegungsablaufs nicht zerstört. Die Konservierung der Energie wird für den externen Beobachter durch einen geometriesymmetrischen Bewegungsablauf, zwischen dem Magneten und dem Plättchen, aufrechterhalten. Der Autor bezeichnet diese Klasse von sich selbstsymmetrierenden Systemen als selbstsymmetrierendes System der Klasse 2, bzw. (SS2). Das besondere Merkmal von (SS2) Systemen ist, dass ihr Dipol nicht zerstört wird und der „Potenzialwind“ erhalten bleibt.

Bei (SS2) Systemen ist zu beachten, dass die Konservierung von Energie,- z. B. aus Sicht des Permanentmagneten- nicht gilt. Zunächst produziert der Permanentmagnet eine bestimmte Menge an Energie, indem er das Plättchen zu sich zieht und dann produziert er wieder die gleiche Energie, wenn das Plättchen entfernt wird. Schließlich muss der Permanentmagnet wieder die gleiche Energie aufwenden, um der Energie des externen observablen Energieinputs, der das Plättchen entfernen möchte, entgegenwirken zu können. Inwiefern sich also die Energiebilanz in der vom Permanentmagneten aus gesehenen externen Welt symmetriert und dadurch konserviert, ist aus Sicht des Permanentmagneten irrelevant. Ein Permanentmagnet produziert so oder so immer ein magnetisches Potenzial und stellt somit eine permanente „virtuelle Energiequelle“ dar. Der observable Energiegewinn und „Gegenenergiegewinn“ (Verlust) sind nur für den externen Beobachter energiesymmetrisch.

Ein elektromechanisches System

Ein elektromechanisches System wie z.B. ein gewöhnlicher Elektromotor, der Elektromagnete und Permanentmagnete enthält, ist ein System, das ein (SS1) und ein (SS2) System kombiniert. Das (SS1)- System beschreibt das energetische Management am Elektromagneten, das (SS2)- System den Permanentmagneten.

(SS1)-System

Die Energie, die in den Elektromagneten induziert wird, erzeugt in und am Elektromagneten einen Dipol. Der Dipol veranlasst die Polarisation der virtuellen Photonen im Quanten-Vakuum. Die virtuellen Photonen entstehen dabei stationär im Raum, sie sind an einen „Frame“ gebunden. Was sich also mit Lichtgeschwindigkeit ausbreitet bzw. überträgt, ist nur die Polarisation der stationär entstehenden virtuellen Photonen. Die Dichte der Polarisation nimmt dabei mit dem Quadrat zur Entfernung ab. In der Folge wird der gesamte Raum um den Elektromagneten herum polarisiert oder asymmetriert. Da sich in diesem Beispiel der Permanentmagnet auf der Achse des Elektromotors im Wechselwirkungsbereich dieser Polarisation befindet, ist auch die Polarisation der einzelnen virtuellen Photonen, die direkt in und am Permanentmagneten wirken, asymmetrisch verteilt. Diese Asymmetrie der polarisierten, lokal entstehenden virtuellen Photonen am Permanentmagneten verursachen eine Kraft und dadurch kann in der Folge eine mechanische Energie erzeugt werden. Die Energie wird dann durch eine symmetrische oder eine gleich große Gegenkraft durch die Last, die von außen auf die Welle einwirkt, genau kompensiert, vorausgesetzt, dass gerade keine Beschleunigung oder Verlangsamung stattfindet. Das rückwirkende Drehmoment wirkt wiederum auf den Permanentmagneten ein, der dann das Quanten-Vakuum rückwirkend in Richtung des Elektromagneten polarisiert. Das bedeutet, dass auf den Elektromagneten eine rückwirkende Asymmetrie einwirkt, bzw. die Energie des Quanten-Vakuums eine Gegenasymmetrie am und im Elektromagneten erzeugt. Diese rückwirkende Asymmetrie zerstört die Dipolarität im Elektromagneten. Wenn der Motor weiterlaufen soll, dann muss neue elektrische Energie in den Motor induziert werden, damit eine neue Asymmetrie im Elektromagneten erzeugt werden kann. Das bedeutet, dass sich die beiden Vakuumenergieflüsse (vom Input zum Output und vom Output zum Input) von selbst symmetrieren und die Dipolenergieerzeugung und Dipolzerstörungsenergie im Elektromagneten immer gleich groß sind. Deshalb bleiben die Vakuumenergieflüsse für den externen Beobachter im Verborgenen. Aus diesem Grund wird die Konservierung von Energie in elektromagnetischen Systemen immer bewahrt und aus diesem Grund ignorieren Physiker und Ingenieure bei der energetischen Beschreibung von elektromagnetischen Systemen die Interaktion mit dem Quanten-Vakuum. Diese Vorgehensweise ist natürlich völlig legitim, allerdings sollte man darauf achten, dass dadurch die Möglichkeit so genannter asymmetrischer elektromagnetischer Systeme nicht von vornherein ausgeschlossen wird.

(SS2)–System

Das energetische Management am Permanentmagneten (SS2) des Elektromotors gestaltet sich aus Sicht des Permanentmagneten anders. Seine Dipolarität wird zu keinem Zeitpunkt zerstört. Eigentlich ist es dem Permanentmagneten relativ egal, was um ihn herum passiert, denn er ist zu jedem Zeitpunkt eine perpetuelle Potenzial produzierende Maschine und deshalb kann er auch als ein Generator observabler Energie dienen. Der magnetische Potenzialfluss ist noch keine observable Energie, es ist nur eine Vorstufe davon. Das energetische Management an einem Permanentmagneten symmetriert sich letztlich über den geometriesymmetrischen Bewegungsablauf von selbst. Dieser Mechanismus sorgt für die Erhaltung der observablen Energieanteile.

Wer also den Energiefluss in einem Elektromotor richtig verstehen möchte, muss zur Kenntnis nehmen, dass die abgegebene mechanische Energie vom Elektromotor keine direkte Folge und energetische Ursache der Input Energie ist. Die abgegebene Energie an der Welle des Motors rührt von den lokal entstehenden, polarisierten virtuellen Photonen, die direkt an und im Permanentmagneten am Anker wirken. Die abgegebene mechanische Energie von einem Elektromotor stammt also aus dem Quanten- Vakuum. Wie oben beschrieben, sieht man den Zusammenhang jedoch zunächst nicht, weil dieser ja wegen der energetischen Symmetrie zwischen der Erzeugung von Energie aus dem Quanten-Vakuum heraus und der Zerstörung von Energie in das Quanten-Vakuum hinein, nicht sichtbar wird. Man darf also schon die energetische Interaktion mit dem Quanten- Vakuum ignorieren, nur entsteht dadurch sehr leicht der falsche Eindruck, dass die Energie direkt aus elektrischer in mechanische umgewandelt würde und es sich bei elektromagnetischen Systemen in Bezug auf die Energie des Quanten-Vakuums um energetisch geschlossene Systeme handelt. Alle elektromagnetischen Systeme sind in Hinblick auf die Energie des Quanten-Vakuums energetisch offene Systeme und verhalten sich nur in Bezug auf die observable Input und Output Energie aufgrund ihrer Symmetrie,- wie geschlossene Systeme.

Der Mechanismus der Selbstsymmetrierung

Bei dem oben beschriebenen Elektromotor werden also ein (SS1) System und ein (SS2) System so kombiniert, dass eine Konservierung von Energie beibehalten wird, indem sich das (SS1)- und das (SS2)- System symmetrisch zueinander verhalten. Es spielt bei symmetrischen Systemen gar keine Rolle wie man (SS1)- und (SS2)- Systeme kombiniert, die Konservierung von Energie wird immer bewahrt.

Dennoch ist die Konservierung von Energie ganz und gar keine Selbstverständlichkeit. Es ist hilfreich, sich zu jedem Zeitpunkt darüber im Klaren zu sein, dass alle elektromagnetischen Systeme die Energie, die am Input induziert wird, nicht am Output abfließt. Die Input Energie wird an das Quanten-Vakuum und der Umgebung abgegeben und geht damit im observablen Sinne vollständig verloren. Nur aufgrund eines Mechanismus, den der Autor mit dem Begriff „Mechanismus der Selbstsymmetrierung“ bezeichnet, wird dann die genau gleich große Energiemenge aus dem Quanten-Vakuum heraus zum Output geleitet. Die Energie an der Welle eines Elektromotors wird sozusagen aus dem Nichts (Quanten- Vakuum) erzeugt, aber wie oben beschrieben kann Energie aus dem Quanten-Vakuum nur dann generiert werden, wenn mithilfe einer observablen Energie vorher eine entsprechende Asymmetrie erzeugt wurde.

Asymmetrische elektromagnetische Systeme

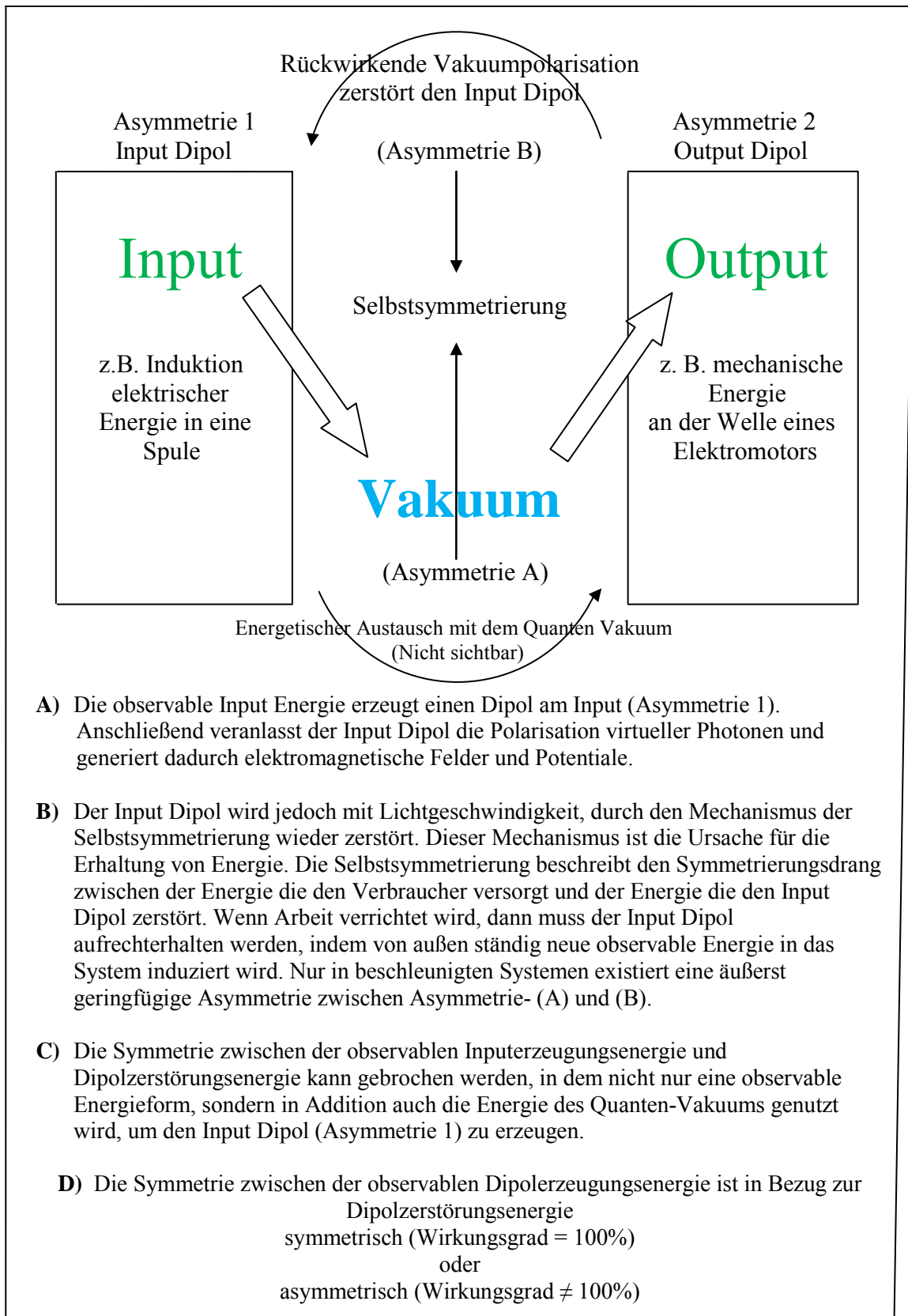
Asymmetrische elektromagnetische Systeme stellen eine eigenständige Klasse von elektromagnetischen Systemen dar. Durch ihre Funktionsweise entsteht eine Asymmetrie zwischen der Energie am Output, die aus dem Quanten-Vakuum heraus erzeugt wird und der Energie, die über den Input im observablen Sinne verloren gegangen ist. Da die observable Input Energie, in jedem Fall, immer in das Quanten-Vakuum abfließt, muss man sich überlegen, wie man die Output Asymmetrie dazu bringen kann, mehr Energie zu erzeugen, als vorher am Input (in observabler Form) verloren gegangen ist.

Eine Möglichkeit sieht der Autor darin, dass ein (SS1)- System mit einem (SS2)- System so kombiniert wird, dass das (SS2)- System eine Doppelrolle einnimmt. Das (SS2) System ist ein System, das ohne eine observable Input Energie einen stetigen Potenzialfluss generiert. Ein Permanentmagnet oder eine elektrische Ladungsquelle sind Beispiele für (SS2)- Systeme. Diese Systeme beziehen ständig Energie in virtueller Form aus dem Quanten- Vakuum und produzieren damit einen stetigen Fluss eines Potenzials.

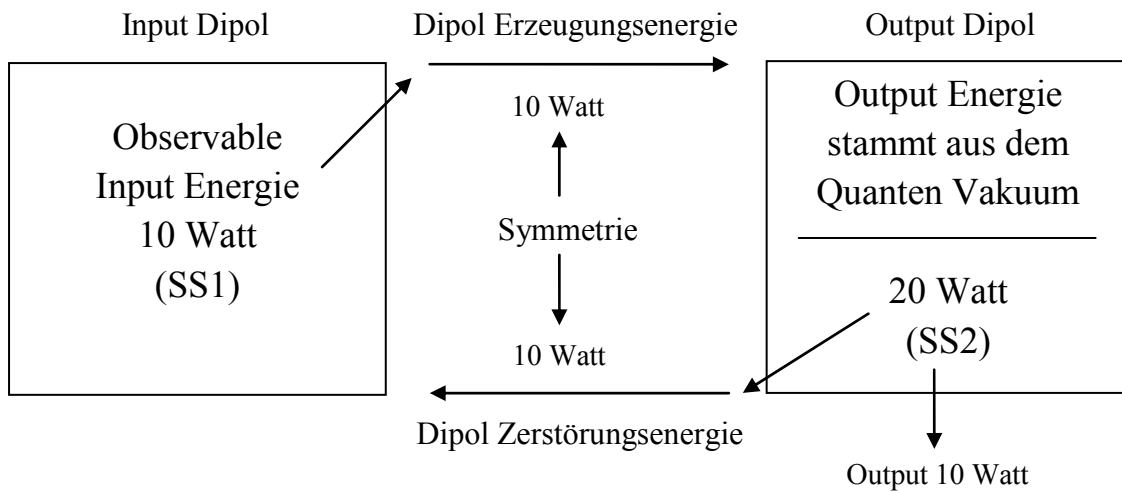
Grundlegender Mechanismus asymmetrischer elektromagnetischer Systeme mit einem Wirkungsgrad von über 100%.

Gewöhnlich ist die Ausbreitung von Potenzialen symmetrisch. Diese Gegebenheit erzwingt in gewöhnlichen, idealen elektromagnetischen Systemen immer einen Wirkungsgrad von 100%. Deshalb muss ein System erschaffen werden, das ganz bestimmte Eigenschaften aufweist. Um ein System in Aktion zu versetzen, muss eine observable Input Energie von außen induziert werden. Diese observable Input Energie geht allerdings im observablen Sinne immer vollständig verloren, was bedeutet, dass eine weitere Energieform zur Erzeugung des Input Dipols eingesetzt werden muss.

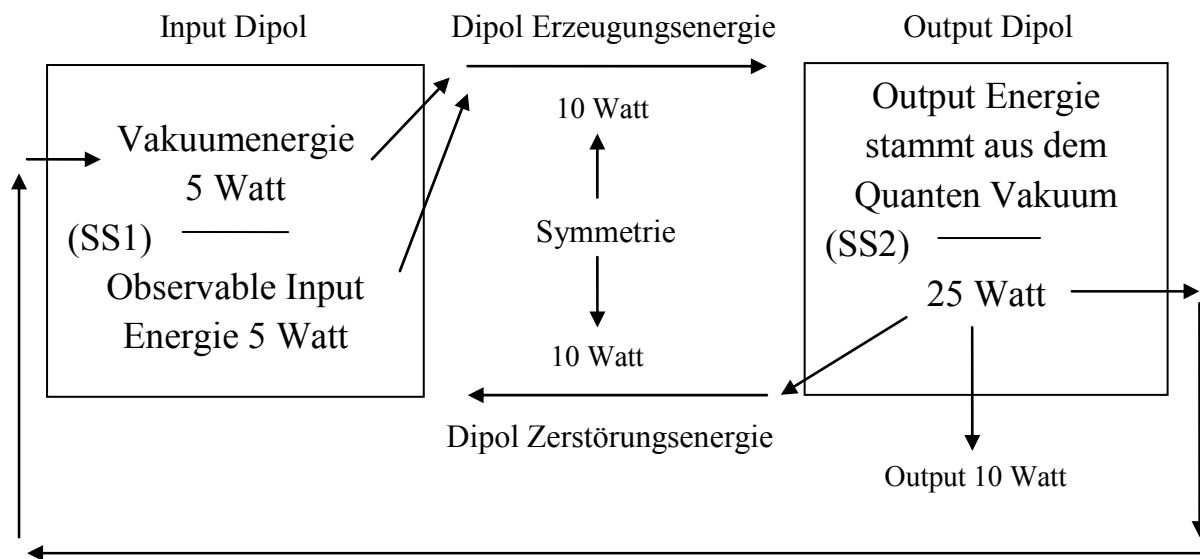
Wenn also der Mechanismus der Selbstsymmetrierung an einem (SS1)- versus (SS2)- System manipuliert werden soll, dann muss ein Teil des Potenzialflusses vom (SS2) System innerhalb des elektrischen Systems auf direkte Weise zum Input Dipol (zur Generierung des Input Dipols, SS1. System) geführt werden, denn auf diese Weise wird die Input Asymmetrie nicht nur durch die observable Input Energie erzeugt, sondern auch durch die Energie des Quanten-Vakuums. Das (SS2)- System erhält also eine Doppelrolle. Dadurch entsteht eine Asymmetrie zwischen der Input Energie die nur in observabler Form induziert wird und der Energie, die den Verbraucher versorgt. Gleichzeitig existiert aber nach wie vor eine Symmetrie zwischen der gesamten Input Dipol Erzeugungenergie (observable Input Energie plus Vakuumenergie) und der Energie die den Verbraucher versorgt. Die observable Input Energie mit der Energie aus dem Quanten-Vakuum am Input Dipol zu mischen, ist aus Sicht des Autors ein mögliches Wirkprinzip von asymmetrischen elektromagnetischen Systemen, die einen Wirkungsgrad von über 100% aufweisen können.



Ideales symmetrisches System: Wirkungsgrad 100%



Ideales asymmetrisches System: Wirkungsgrad 200%



Im Forschungslabor für Vakuumenergie wurde ein experimenteller Ansatz ausgearbeitet, der nach dem oben beschriebenen (Seite 9) schematischen Wirkprinzip für asymmetrische elektromagnetische Systeme arbeitet. Seit Ende des Jahres 2007 wird eine Versuchsreihe umgesetzt, mit der dieses Konzept realisiert werden soll.